Zum erfreulichen Andencken
Des Andern Evangelischen 33.

Jubel-Jahrs,

Wegen der A. 1530 übergebenen
Augspurgischen Confeßion,
handelt von derselben

Præliminarien,

Denen, nach dem Fürsten-Tage zu Schlaitz, in Sachsen verfertigten,
und
1529. zu Schwobach,
Auf dem Convent der Protestantischen Gesandten,
abgelesenen

XVII. Artickeln,

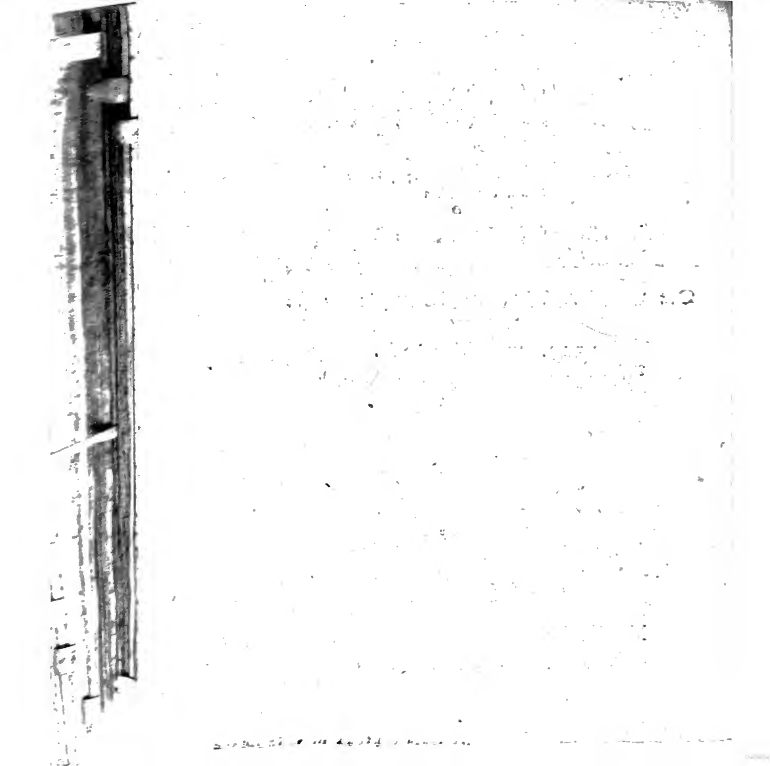
Und intimirt zugleich einen

Jubel-ACTUM,

Welcher in der
Dreßdnischen Annen-Schule,
Den $\frac{6.\ \text{Jul.}}{25.\ \text{Jun.}}$ 1730.
soll gehalten werden,
M. Christian August Freyberg, Rect.

Dreßden 1730. mit Stößlischen Schrifften.





Rom. X, 10. So man von Hertzen gläubet, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig.

Nach dem Epilogo wollen wir noch eine Parodie auf ein bekanntes Neu-Jahrs-Lied, in dessen eigner Melodie, absingen, die also an unser Haupt, Hohen-Priester und Fürsprecher bey dem Vater, (Παράκλητο πρὸς τὸν Πατέρα,) gerichtet und abgefasset ist:

I.

Sey, JEsu, stets gepreiset
Zu diesem Jubel-Jahr,
Das zweyerley uns weiset,
Errettung und Gefahr.
Jetzt vor 200. Jahren
Stund unsre Kirche bloß,
Und die zu Augspurg waren,
Die Feindschafft wurde groß;
Doch der im Himmel wohnet,
Und guten Kampff belohnet,
War mächtig in den Schwachen,
Und wunderbar im Streit,
Ließ die zu schanden machen,
Die uns vermaledeyt.

II.

Laß uns daran gedencken,
Doch heuer nicht allein:
Bey himmlischen Geschencken
Muß man recht danckbar seyn.
Die sich von neuem rüsten,
Erschrecke deine Hand,
Erhalte deine Christen,
Und unser Vaterland!

HErr, segne alle Stände,
Gib Frieden biß ans Ende,
Gib unverfälscht im Lande
Dein theures, werthes Wort,
Behüt für Menschen-Tande
Auch diesen deinen Ort.

III.

Dein ist allein die Ehre,
Dein ist allein der Ruhm,
Dich preisen Engel-Chöre,
Dich preist das Lutherthum,
Man singt an tausend Orten
Von deiner Majestät,
Mit hundert tausend Worten
Wird dein Verdienst erhöht.
Man rühmt an allen Ecken,
Dich, als der Feinde Schrecken:
Du bleibst der Kirche Heyland,
Du bleibst das O und A,
Man rufft noch ietzt, wie weyland,
Triumph! Hallelujah!

Diese Anstalt ist nun in der Furcht des HErrn bey hiesiger Annen-Schule zum Beschluß der öffentlichen Jubel-Freude gemacht worden: Niemand wolle aber für der großen Anzahl der Declamatorum erschrecken, weil ich die Versicherung gebe, daß keiner allzu lange auff der Catheder stehen soll, und zugleich hoffe, das τερπνόν, das in dem ποικίλῳ ist, die öfftere Veränderung, so leichtlich Menschen zu gefallen pflegt, werde einem ieden die Zeit verkürtzen, und ohne Eckel und Unwillen ihn in dem nach Vermögen und Beschaffenheit des Platzes ausgeziertem Auditorio einige Stunden erhalten können. Unsere hohen Patronen, wertheste Gönner und lieben Freunde belieben nur darinnen Donnerstags, als den 6. Jul. Nachmitt. um II. Uhr hochgeneigt, gütig und willig zu erscheinen. Geschrieben zu St. Annen am 4. Jul. 1730.

✻ ✻ ✻

Als wir a. 1717. den 31. Octobr. und folgende Tage in diesem XVIII. Seculo zum ersten mahl eine allgemeine Jubel-Freude an unserm Evangelischen Zion erlebten, so hiesse es bey mir noch, *linquenda tellus, & domus, & placens coelum*, daß ich dem Poeten seine Gedancken und Worte in etwas verändere; denn das angenehme Dreßden hatte mich in seinen Schooß noch nicht beständig auffgenommen, und in ein öffentliches Lehr-Amt eingesetzet, welches Glück mir allererst 2. Jahr hernach, bey einer der hiesigen Schulen, durch GOttes Fügung widerfuhr. Ich gieng also dazumahl zwar unter dem Hauffen, die da feyreten, in das Heiligthum, anzubeten, und zu knien, und niederzufallen vor dem HErrn, der uns vor 200. Jahren durch D Luthers Dienst, zu dem Volck seiner Weide, und zu Schafen seiner Heerde von neuem gemacht hatte, sang und spielte auch dem Vater des Lichts in meinem Hertzen: Außer einiger kleinen Poesie aber kunte ich sonst mit keinem andern Beytrag, weder in dem Tempel, noch in den Vorhöfen desselben erscheinen, kein besonderes Heb-Opffer zur Stiffts-Hütte, wenn es gleich auch nur Ertz, Förn-Holtz, Oel zum Lampen gewesen wäre, auffbringen. So viel ich inzwischen erfahren habe, hat unsere Anna zu derselben Zeit gleichfalls nur eine Zuhörerin und Zuschauerin abgegeben, selber hingegen in ihrem Museo sich nicht gezeiget, noch hören lassen, (a) welches ich ihr im geringsten auch nicht übel auslege, da es bey ihrem Kirchspiel leider! nicht wenig unartige, vom Stoltz, Eigenliebe und Eigensinn, ja einer völligen Democratie eingenommene Leute biß auf diese Stunde giebt, die rechtschaffenen Männern, so im Wort und in der Lehre, (ἐν λόγῳ καὶ διδασκαλίᾳ,) an den Alten und der Jugend unverdrossen arbeiten, und um ihres Wercks willen zwiefacher Ehren werth von ihnen gehalten werden solten, ihren auffrichtigen Wandel, ungeheuchelte Liebe, saure Mühe, alltäglichen Schweiß, und vielfältige außerordentliche, ja wie man fast sagen möchte, überleye Dienste mit Tadel, Hinterlist, Neid, Haß und Undanck zu vergelten pflegen. (b) Der HErr kennet aber die Seinen,

a (τοὺς

(a) In meiner Historie der Annen-Kirche und Schule werde ich diesen Punct wieder berühren.

(b) Das III. Capitel der Epistel St. Jacobi hat einen denckwürdigen Anfang, man



(τοὺς ὄντας αὐτοῦ,) und die Frommen im Volck, (ἀληθῶς Ἰσραηλίτας,) die rechten Israeliter, in welchen kein Falsch ist, die wir auch GOttlob! noch hier bey St. Annen in zahlreicher Menge, mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht, (ἐν μέσῳ γενεᾶς σκολιᾶς καὶ διεστραμμένης,) finden, und an holdseligen Geberden, lieblichen und mit Saltz gewürtzten Reden, guten und Christlichen Wercken, wie die Bäume an ihren Früchten, prüfen und wahrnehmen können. Eben derselben Liebe, freundliches und redliches Bezeigen ermuntert uns alles mit Freuden zu thun, und auch anietzo in ihrer Gesellschafft, nach dem glücklich herangerückten, und in der Furcht des HErrn bey der Kirche begangenen andrem Evangelischen Jubel-Fest, GOtt dem Allerhöchsten zum Preiß und Danck, gern und willig eine Nach-Feyer in der Schule zu halten, und überdiß die Teutsche Sprache allein, damit unsre gantze Handlung niemand von den werthesten Eingepfarrten verborgen bleiben möge, dazu zu erwehlen. Ich suche nirgends meine eigne Ehre, die ohnedem ein Schatten wäre, nach welchem ich umsonst greiffen würde; Jedoch will ich auch nicht die so gute und lang erwünschte Gelegenheit fürbey gehen lassen, meine ungefärbte Liebe vor die theure und unschätzbare Augspurgische Confeßion, mit vielen zugleich, die einerley Amt mit mir verwalten, solchergestalt öffentlich an Tag zu geben, und ein kleines Denckmahl des andern Lutherischen Gnaden-Jahrs bey unsrer Annen-Schule zu stifften.

GOtt hat Sachsen gewürdiget, in den letzten Zeiten daselbst zuerst wieder mit seiner Würffschauffel (τὸ πτύον) zu erscheinen, seine Tenne zu fegen, und die Spreu von dem Weitzen zu sondern: Von uns ist der

---

μὴ πολλοὶ διδάσκαλοι γίνεσθε, unterwinde sich nicht iedermann Lehrer zu seyn: Es strafft den Mißbrauch der Zunge, und widerlegt hierbey v. 14. das Lügen wider die Wahrheit, den falschen Wahn, als könte man weise und klug bey der Bitterkeit des Hertzens und Mundes seyn. Es macht einen Unterschied zwischen der irrdischen, menschlichen und teufflischen, (σοφία ἐπιγείω, ψυχικῆ, δαιμονιώδει,) und der Weißheit von oben her, v. 15. 17. Die letzte ist keusch, ἁγνὴ, *casta, pura,* läßt die menschlichen Glieder, Zunge, Hand, Ohren ꝛc. nicht verunreiniget werden, durch Dinge, die Unordnungen (ἀκαταστασίαν, etwas auffrührisches,) und eitel böses stifften, v. 16. Sie ist friedsam, gelinde, läßt ihr sagen, ꝛc. Das ist eine nöthige Lection für viele widerwärtige Menschen.

der Schall des Wortes vom Glauben in alle Lande ausgegangen, und in alle Welt D. Luthers Satz, *Christiani caput suum Christum per poenas, mortes, infernosque sequi studeant.* (c) D.i. Die Christen sollen sich befleißigen, ihrem Haupt Christo durch Buße, Creutz und Tod nachzufolgen. Der Vater der Herrlichkeit nun, der in unserm Churfürstenthum das gute Werck angefangen hatte, gab auch ferner den Geist der Weißheit zur tüchtigen und lautern Fortsetzung desselben, und die er einmahl auf die gerade und richtige Bahn geführet, ließ er im Nachjagen der Wahrheit nicht müde werden, sondern stärckte sie, halff ihnen, und erhielte sie durch die rechte Hand seiner Gerechtigkeit. Indessen ruheten aber die bekannten Widersacher ihres Theils nichts minder zu keiner Zeit, vielmehr trachteten sie mit ihrer Zunge und Feder nach Schaden, den sie zu thun mächtig waren, redten und schrieben lieber Böses denn Gutes, und falsch denn recht, und nahmen von Jahr zu Jahr gern alles für, was entweder zum gäntzlichen Verderben der Lutheraner dienete, oder zum wenigsten sie Lehre und Lebens halber, in den entlegenen Ländern kohlschwartz wie die Raben machen solte. Derohalben war es höchstnöthig, weil zumahl die Evangelischen nicht mehr als die ietztgebohrnen Kindlein (ὡς ἀρτιγέννητα βρέφη) angesehen werden durfften, endlich auff eine gewisse *summam doctrinæ* zu dencken, und vermittelst solcher sich sowohl untereinander selber in der Einigkeit des Glaubens, wie durch ein festes Band, zu erhalten, als auch den unbilligen Verleumbdern das Maul zu stopffen, und ihre Ehre und Unschuld vor aller Welt, auf eine bescheidene und Christliche Weise zu retten. Ob nun der erste Abriß zu einer dergleichen Formul in Sachsen, oder in Francken gemacht worden sey? davon haben viele gehandelt, allein ihre Erzehlungen und Nachrichten, soviel mir derselben ietzt vor den Augen liegen, sind theils ungegründet und ungewiß, theils unvollkommen, undeutlich und dunckel, (d) ausgenommen Herrn Müllers in der Historie von der Evangel. Stände Protestat. und Appellat. im II. Buch cap. XVIII. XIX.

(c) Bey Herrn D. Wolffg. *Frantz.* a. 1617. d. 24. Oct. zu Wittenberg gehaltenen und 1702 wieder auffgelegten Jubel-Disputation *de Indulgentiis Pontificiis* sind D. Luthers *Propositiones* von a. 1517 voran gedruckt, gegenwärtige Worte aber, so die 94. *Thesin* ausmachen, p. 24. also erkläret: *Christianus discat in seria & continua pœnitentia, in calamitatibus & morte adhærere Christo.*

(d) Weiter unten werde ich mich darüber mehr erklären.



XIX. Hrn. Frickens in der Teutschen Ubersetzung des Seckendorff. Hist. des Lutherth p. 966. sqq. und die allerneueste, so ich in M. G. Leben und Geschichten Marggr. Georgii Pii zu Brandenburg Onolzbach, p. 90. sqq. finde, welche ich auch durch Hülffe der Chronologie noch besser zu erläutern einen kleinen Versuch thun will. Zum Grunde meiner Ausführung lege ich des Sächsischen Chur-Fürstens, Johannis, vertrauliche Unterredung mit ietztgedachtem Marggrafen Georgen, die a. 1529. mit dem Eintritt des Herbsts, Sonntags nach Michael, zu Schlaitz im Voigtlande, zwischen diesem Durchlauchtigsten Paar, das des HErrn Werck weder läßig, noch mit einiger menschlichen Absicht (e) that, gepflogen wurde. Bey solchem Congreß gieng zweyerley für: Beyde Printzen beschlossen, keine Stände des Reichs oder Nachbarn in ihr Bündnüß aufzunehmen, die mit ihnen in der Lehre von den Sacramenten nicht einig wären, und zu dem Ende wolten sie die Haupt-Stücke ihres Glaubens in kurtze Articul bringen lassen, um dieselben gleichsam zur Losung und zum Panier der Conföderation zu machen, und durchgehends sich daran zu halten. Es wurden auch alsbald, dieser zu Schlaitz genommenen Abrede eine Genüge zu thun, würcklich XVII. Artickel abgefasset, davon Herr Frick endlich eine Copey, mit der Rubric, Artickel von Churfürsten von Sachsen des Glaubens halb, in dem Ulmischen Archive gefunden, und seinem Teutschen Seckendorffischen Werck p. 968. sqq. einverleibet hat: Man halte nun die dargegen, welche zuerst wider Lutheri Wissen und Willen an das Licht getreten, und von ihm selber hernach, unter dem Titul, Auff das Schreyen etlicher Papisten, über die sibenzehen Artickel Antwort Martini Luthers, zu Wittenberg 1530. von neuem, mit einer Vorrede, herausgegeben worden, (f) so wird sich der gerin-

(e) Der Landgraff zu Hessen, Philippus, der auch nach Schlaitz kommen solte, aus heimlichen Unwillen aber wegblieb, ließ derselben viele blicken. Insonderheit wünschte er sehr, durch mächtige Bundsgenossen formidable zu werden, ob gleich die Wahrheit kaum ungekränckt geblieben wäre, und schiene solchergestalt Fleisch für seinen Arm zu halten. Auch hatte er, und Philippus Melanchthon, wie gleichen Nahmen, also nichts minder offt hierinnen einerley Sinn, daß beyde in Glaubens-Sachen dachten: *Obsequium amicos parit.*

(f) Hr. D. Cyprian hat sie in gegenwärtigem Jubel-Jahr, als eine Beylage seiner Hist. der A. C. num XI. p. 159. sqq beygefüget, und da die wichtige Vorrede überall, wo die Artickel selber sonst befindlich, auch so gar in denen *Tomis Lutheri* weggelassen worden, solche uns zugleich aus dem ersten Druck, (nach seinen eigenen Wor-

ten

geringe Unterschied zwischen beyden und die wenige Veränderung geschwind zeigen. Überdiß aber gibt uns itztgedachte, und sonst von Luthero mit einer gar scharffen Feder geschriebene Præfation guten und klaren Unterricht, von wem? wenn? und für wem? die Articfel aufgesetzt worden. (g)

ten in der Histor. p. 53.) wieder mitgetheilet, gleichwie sie allbereit vor ihm a. 1722. Herr Schlegel in seine *Initia Reform. Coburgens.* p. 118. sq. gantz, jedoch ohne die Artickel, einrückte, dem aber von dieser *Responsione Lutheri* eine Coburgische *Edition* fürgekommen ist, bey welcher nicht allein der Nahme Coburg darzu geschrieben, sondern auch des Coburgischen Buchdruckers Hans Beems Zeichen, ein Bergan steigender Bär, zu sehen gewesen.

(g) Der hochberühmte Friedensteinische Herr Consistorial-Rath legt l.c.p 52.sq. Lutheri Vorrede anders aus, als ich; allein ich finde unterschiedene Ursachen, mit gütigster Erlaubnüß dieses großen Mannes, bey meiner Meinung und Zeit-Rechnung zu bleiben, und wünschte nur, mich dißfalls aufs deutlichste expliciren zu können. Man vergönne mir also, außer dem, was schon oben im Text steht, noch etwas hier beyzubringen. Lutheri Feinde, Wimpina, Mensing, Redörffer, Elgersma, beziehen sich in ihrem kurtzen und Christlichen Unterricht an Churfürst Joachim *I.* zu Brandenburg, gegen die Bekäntniß Martini Luthers auf den yzigen Reychstag zu Augspurg aufs newe *NB.* eingelegt rc. auf eine kurtz zuvor von ihm herausgekommene und solchergestalt ein wenig ältere Confeßion, und dadurch wird unfehlbarlich diejenige gemeinet seyn, so *Confessio magna* heißt, und wider die Zwingl. gerichtet ist. v. Seck. L. II. Sect. XIII. §. XLI. LV. Durch das aufs newe eingelegte Bekäntnüß hingegen verstehen sie die XVII. Artickel, welche Joseph Klug zu Wittenberg. und Hans Beem zu Coburg a. 1530 gedruckt hat, und fürnehmlich wohl die Coburgische Aufflage, die den Titul führet: Bekentnüs Martini Luthers, auf den ietzigen angestellten Reichstag zu Augspurg eynzulegen rc. Da waren die Artickel zu Schwabach und Torgau schon aufgewiesen, der Reichstag vor der Thüre, das Bekäntnüs wurde dem Volck ohne Hinterlist, sonder Zweifel mit Lutheri Einwilligung, an beyden Orten kundbar gemacht. und vielleicht beförderte *Joannes Langerus* selbst zu Coburg die Publication desselben, der neue Bogen kam nach Augspurg. und bewegte die Widersacher gleichfalls den obgemeldten Unterricht daselbst heraus zu geben. Daß aber auf solchen Unterricht, Wimpinæ und seiner Gesellen allererst *Lutheri responsio ad clamorem nonnullorum Pontificiorum* solte gefolget seyn, kan ich noch nicht glauben, sondern beharre vielmehr darauff, daß er sie eher geschrieben hat, sobald nehmlich durch eine frembde Hand zum ersten mahl die XVII. Artickel, ihm zum Verdruß, divulgiret worden waren. Denn man mag auf Päbstischer Seite wohl flugs mündlich darwider gemurret und geschrien haben, wenn es gleich nicht stracks zum Schreiben gekommen: Oder Lutherus hat erfahren, was der Widerpart zu thun willens wäre, und ist mit seiner Entschuldigung herausgerückt, ehe jene im frey-



War ists, spricht er, das ich solche Artickel hab stellen helffen (Denn sie sind nit von mir allein gestellet) Da sehen wir, daß mit Luthero fürnehmlich wohl Melanchthon, als sein treuer Gehülffe, iedoch vermuthlich auch die andern Sächsischen Theologen daran gearbeitet haben. Nit umb der Papisten willen, noch auff disen (den Augspurgischen) Reychßtag einzulegen, fährt er fort. Was kan man daraus anders schliessen, als daß die Artickel gemacht worden, ehe der Kayser zu Bononien in Italien den 21. Januar. a. 1530. den Reichstag ausgeschrieben? Die wissen aber wol drumb, erklärt er sich weiter, umb welcher willen sie gestellet sind, hette mich auch nicht versehen, das sie solchen an tag kumen. rc. Zeugnisses genug, daß er sie nicht in der Feinde, sondern nur in der Freunde Händen hat wissen wollen, die sie hinter seinem Rücken vor der Zeit (h) nicht hätten ausbreiten, ihm unlust (i) und den andern eynen Affenschwantz (k) machen mögen, hingegen wohlgethan haben würden, wenn sie des Spruchs annoch bey den damaligen vielfältigen Tractaten eingedenck gewesen wären, μυστήριον βασιλέως καλὸν κρύψαι, der Könige und Fürsten Rath und Heimlichkeit soll man verschweigen. Kurtz und gut: Die XVII. Artickel Herrn Frickens und Herrn Cypriani l. c. sind einerley, und lediglich als eine Frucht des Schlaitzer Convents anzusehen, welche außerhalb der Sächsischen Lande allen auffrichtigen Glaubens-Genossen ὀσμὴ ζωῆς εἰς ζωήν, ein Geruch des Lebens zum Leben werden solte. Churfürst Johannes hat befohlen sie zu verfertigen, Lutherus und seine Collegen sind darzu willig gewesen, und mit der Sächsischen Gesandschafft (l) kamen sie nach Schwebach an den bestimmten Ort und Stelle. Auf

en Felde erscheinen kunten Bey dem ersten Anblick der Artickel fiengen die Funcken an in ihren Hertzen zu glimmen, bey dem andern brach die volle Flamme aus. Der eine gab ihnen die Feder in die Hand, der andre führte sie biß zum Ende. Im übrigen verdient hier Herr Schlegel, l. c. p. 116. sq. allerdings gelesen zu werden, und der H. L. beliebe seines Theils die Sache selber noch weiter zu untersuchen, welches ich auch thun will

(h) Zum Augspurger Reichstage kamen die andern Aufflagen, derer in vorhergehender Anmerckung gedacht worden, zeitig genug.

(i) Es ist Lutheri eigne Redens-Art aus der Mitte der Vorrede. Man wiederhole aber, was lit. g. stehet

(k) Es solte biß dato alles noch heimlich gehalten werden, und dennoch flogen die Artickel in die Welt.

(l) Durch Hansen von Minckwitz, seinen Cantzler, hatte der Churfürst den Convent

zu

Auf dem im Junio 1529. in der Coburgischen Stadt Rotach, oder Rodach gehaltenen Congreß der Churfürstlichen, Onolzbachischen, Heßischen, Straßburgischen, Nürnbergischen und Ulmischen Gesandten war ein neuer Termin, um zu einem völligen Schluß wegen eines Verbindnüsses zu komen, auf Bartholomäi, (24. Aug.) zu Schwobach (m) in Margaraf Georgens Lande angesetzet worden, den man aber hernach auf Galli, d. i. den 16. Octobr. beniemten Jahrs, bey den in Weg lauffenden, und von vielen Scribenten weitläufftig gerügten Verhinderungen, (n) hinaus setzte, zu welcher Zeit er auch endlich, und also etwa 14. Tage nach der Schlaitzer Conference würcklich abgewartet wurde. Allein mit was für Glück, Fortgang und Nutzen? Alsbald bey der ersten Seßion (o) geschahe im Nahmen des Churfürstens zu Sachsen und Marggraf Georgens der Fürtrag: (p) "Es wäre nicht unbekannt, „daß

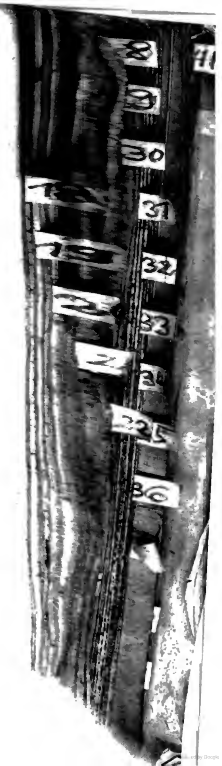
zu Rotach beschickt, und ferner den Tag zu Salfeld etliche Wochen hernach abwarten lassen, v. Müll. l. c. p. 233. 235. 255. so wird er ihn wohl auch nach Schwobach, als in einerley Affaire, abgefertiget haben.

(m) Es war hier allbereit a. 1528. den 14. Junii zwischen Marggraff Georgens und der Stadt Nürnberg Deputirten und Theologen, im Religions-Wercke eine Unterredung gepflogen worden, man hatte auch auf solchem ersten Schwobacher Convent gewisse Artickel abgefasset, die hinführo als eine beständige Regul und Richtschnur sowohl in Lehre als Ceremonien von der Geistlichkeit in des Fürstens und der Stadt Gebiete solten beobachtet werden. Der Herr von Seckendorff gibt ihrer XVII. an, L. II. Sect XIII §. XLII. 4. der Hailsbrunnische *Rector*, Herr Schmidt, hingegen will von XIX. wissen, und dieselben von neuem vor das Fundament der Augspurgischen Confeßion erkennen, (v. M. S. Leben und Geschichte Marggr. Georgens, p. 75. sqq. 93) nachdem vor ihm schon andere der Stadt Schwobach die Ehre gegönnet, und sie zur Mutter unsers fürnehmsten Glaubens-Bekäntnüsses gemachet haben.

(n) Der Churfürst drang auf eine persönliche Zusammenkunfft der Fürsten, vor dem Schwobacher Convent, und beniemte darzu erstlich die Stadt Salfeld, dahin aber der Marggraff nicht kunte, und der Landgraff nicht wolte kommen, weßwegen auch an statt der 3. Principalen nur 3 Gesandte erschienen. Nach Naumburg, Zerbst, Schlaitz war der Hesse, wegen seiner Opiniatreté in puncto von den kunfftigen Alliirten, gleichfalls nicht zu bringen: Bey so vielen vergeblichen Vorschlägen verzögerte sich der Schwobacher Convent.

(o) Ich glaube nicht, daß es nach dieser zu einer neuen *pleine assemblée* gekommen ist; doch werden wohl die Churfürstl. und Marggräfl. Räthe eine Weile noch miteinander conferiret haben.

(p) Man findet ihn mit einerley Inhalt bey allen, die von dem Schwobacher Convent handeln.



„ daß man zum Schutz und Beschirmung der wahren Lehre einen Bund
„ auf Protestantischer Seite in Vorschlag gebracht hätte, wer nun mit
„ darein treten wolte, müste sich nothwendig zuvor erklären, ob er in den
„ Religions-Puncten mit obbenienten Herren übereinstimmete? Eben
„ zu dem Ende wäre auch die Haupt-Summa der Lehre in etlichen Arti-
„ ckeln niedergeschrieben worden, welche itzt abgelesen werden solten. Man
verlase sie in einer heilsamen Absicht, wie denn die Wahrheit immer auf
etwas gutes dencket, einen Rath der Weisen beschliesset, erbaulich redet,
himmlisch sich geberdet, im Geist wandelt, mehr Menschen auf die ebene
Bahn zu führen besorgt ist. Man verlase sie, sage ich, man wartete nach
dem Zuruff auff ein liebliches Echo: Allein der Heßische Gesandte ant-
wortete mit einem Pythagorischen Stillschweigen, (v. Leben und Gesch.
Marggr. Georg. p. 55.) und die Deputirten von Straßburg und Ulm
entschuldigten sich mit einer kaltsinnigen Replique, die, wenn ich sie am Tage
besehe, dahinaus lieffe: Man hätte ihnen zu Rodach nicht so sehr auf den
Zahn gefühlet, soviel von ihnen nicht verlanget, mit solchem kurtzem Be-
scheid sie nicht in die Schule geführet, weßwegen ihnen auch ihre Herren
darüber keine Instruction mit auf den Weg gegeben, daß sie sich folglich
nach der Proponenten Willen nicht aus dem Stegreiff erklären könten.
Man urtheile hier, welche Männer ἀκέραιοι, ohne Falsch, wie die Tau-
ben, gewesen, und welche hingegen wie die Schlangen sich unter den
Füssen durchgewunden, oder, wie dort die Thamar am Wege, ihr Ange-
sicht verdecket, und auf die Anfrage sich nicht zu erkennen haben geben wol-
len. Die Handlung zu Schwobach, von der so viel Redens, Schreibens
und Negocierens gewesen war, zerschlug sich im übrigen auf solche Weise
gäntzlich, die gesuchte Vereinigung wurde nicht erlangt, das Bündniß blie-
be ungeschlossen, die Churfürstl. und Marggräfl. Gesandten nahmen iedoch
ein gut Gewissen, die Malcontenten aber einen Sack voll Unmuths, (q)
Widerwillens und Zweifels mit nach Hause: Allein, damit nur das Kirch

nicht

(q) Ich schreibe meines theils den Anhängern der Schweitzer und Zwinglisch-ge-
sinneten die bedenckliche Publicirung der XVII. Articul, nach dem Schwabacher
Tage zu, und glaube, daß Lutherus seine Vorrede bey Hrn. *Cypriano*, l. c. Beyl.
p. 161 nicht ohne Ursache mit den Worten schliesset: Ein iglicher dencke also,
das solcher Reichstag, yhm selber, aufs höhest gelte, das er sein gar schön ge-
niessen sol, wo GOtt da sein wird, vnd gar vbel entgelten, wo der Teuffel da
Apt sein wird, wie ers ym synn hat, Vnd wol ander Artickel NB. einzule-
gen gedenckt, die grausam sind auch anzusehen. Denn Zwinglius hat, wie

be-

nicht gar mit dem Bade ausgeschüttet würde, sondern zum wenigsten, wie beym Hesiodo, μόνη ἐλπὶς ἐν ἀῤῥήκτοισι δόμοισι, πίθυ ὑπὸ χείλεσιν, ein bißgen Hoffnung zu bessern Zeiten in der Büchse übrig bleiben möchte, so wurde immittelst eine anderweitige Zusammenkunfft auf den 13. Dec. 1529. (r) nach Schmalkalden bestimet, und gnugsame Frist also denen von der andern Parthey, die Sache in der Furcht des HErrn reifflich zu überlegen, gelassen. Das ist der verdrüßliche Ausgang des andern Schwobacher Convents, den die Protestanten allerdings Ursache hatten caché zu halten, und daher auch der Städte Gesandten im Abschiede die Lection mit auf den Weg gaben, sie möchten alle Fürsichtigkeit brau- " chen, damit die Widerwärtigen nichts von der über die producirten XVII. " Artickel entstandenen Discrepanz inne würden, und dißfalls hernach sich " kützelten und glorirten, vielmehr könte fürgegeben werden, als ob man " sich in allem völlig verglichen und beschlossen hätte, einander mit Rath " und That beyzustehen. v. Hrn. Fricken, l. c. p. 967. sq. Ich habe davon nicht viel mehr zu schreiben, als dieses: Was Augspurg a. 1530. in der Reiffe und Vollkommenheit sahe, betrachtete Schwobach das Jahr zuvor in den ersten auffgebrochenen Blüthen; doch kunte es schon ein wahrhafftiges Zeugniß von der guten Sächsischen Gärtnerey ablegen. Churfürst Johannes wiese bey Zeiten, wie hochverdient er sich um die Augspurgische Confeßion selber machen wolte, da er ihrer Präliminarien halben, ich meine die in Sachsen (s) geschriebene, und zu Schwobach

b in

bekannt, auch seine Confeßion aus Zürch, auf den Reichstag nach Augspurg geschickt, und die 4. Städte, Straßburg, Costnitz, Memmingen, Lindau, übergaben eine andre, die sogenannte *Tetrapolitanam*, wovon Hr. Selig in seiner Vollständ. Histor der A. C. im XI. und XII Cap. des II. Buchs suffisante Nachricht ertheilet. Darauf zielet vermuthlich hier *Lutherus*, der von aller Verhaben schon mochte Wind bekommen haben.

(r) auf Mitwoch nach Luciä, steht im Schwabacher Abschiede der Städte Gesandten, bey Hrn. Fricken, l. c. p. 967.

(s) In Sachsen saß Lutherus, als der Meister, der zuerst erleuchtet worden war, und das Geheimnüß des Reichs GOTTes andre lehren muste: Warum wolte man nun auf die Gedancken gerathen, daß ein so wichtiges Werck, als gleichwohl diese *prima linea A. C.* hiessen, einem oder mehr Jüngern von ihm, solte aufgetragen worden seyn, ohne den Meister darum zu begrüssen, und ihm entweder überhaupt alles, oder doch zum wenigsten die Direction dabey zu überlassen? Churf. *Johannes* that ohne Luthero nichts, Margar. Georg gab nach einigem Verzug, endlich noch Lutheri Meinung, mit denen Zwinglianern in keine Societé zu treten, völli-



in pleno conseſſu hernach abgeleſene XVII. Artickel ſich ſchon ſo viel Mühe gab, an das Murren und die Animoſité eines und des andern nicht kehrte, keine Koſten ſparte, und vermuthlich manche ſchlaffloſe Nacht überdiß darüber hatte. Noch eins: Luthero verurſachten bereits die Artickel, als die bloßen Vorläuffer, manchen Verdruß und Streit, alſo kunte er ſich leichtlich die Rechnung machen, wie es ihm gehen würde, wenn die Confeßion ſelbſt bald auff dem Fuß nachfolgte, zu Augſpurg zwar an dem glorwürdigſtem Kayſer einen gnädigen, gerechten und vernünfftigen Monarchen, an vielen Beyſitzern (t) aber Löwen und Ottern, junge Löwen und Drachen fände; Jedoch er that mit Eliä Eifer, was ihm von ſeinem Landes-Herrn befohlen, und worzu er von GOtt verordnet war, wenn er ſich gleich darüber den faulen Brodem und Geſtanck von der Welt angehen laſſen muſte, und vergnügte ſich allezeit in ſeiner Seele und Gemüthe, daß die Sache JEſu Chriſti, des Haupts der Gemeinde, wäre, und empfand zu ſeinem inniglichen Troſt, bey tauſendfacher Verfolgung und Kränckung dennoch auch reichlich und in der That, daß der Allmächtige ihn mit ſeinen Fittigen deckte zur böſen Zeit, die Feinde ſich vielmahls für ihm mercklich fürchten muſten, und die Frommen ihn ehrten und liebten, ſeine Dienſte und Wercke hoch ſchätzten. Wir können ihm biß dieſe Stunde nicht Lobes gnug geben, daß er nicht täglich weit gröſſers verdienen ſolte. Ich will hier nur kürtzlich wiederholen, was für Ruhm ihm in Anſehung der Präliminarien von der Augſpurg. Confeß. gebühret. Er brachte die vorläuffigen XVII. Artickel, nebſt dem Melanchthon (u) und

völligen Beyfall: (v. M. S. Leb. *Georg.* p. 91.) Alſo werden beyde ſchwerlich bey Verfertigung der Artickel ihr Vertrauen auf iemand anders, als Lutherum und ſeine ordentliche Gehülffen, geworffen haben. Man findet meine Motiſen, weswegen ich nicht für wahr annehmen kan, daß die XVII. Artickel in Francken gemacht worden, in dieſen Bogen auf einer Seite nicht beyſammen, ſondern zerſtreuet, damit man alle und iede deſto genauer und eigentlicher beſchauen und ponderiren möge. nur bitte ich den H. L. ſolches Unternehmen ſich nicht mißfallen zu laſſen, ſondern vielmehr meine Gedancken insgeſamt in der Liebe zu überlegen, und mit Sanfftmuth zu beurtheilen.

(t) Schreibt er doch in der Vorrede auf das ſchreyen etlicher Papiſten ꝛc (bey Hrn. *Cypriano*, l. c Beylag. p. 160.) von dem frumen, guten Keyſer Carol ſelbſt, daß er auf dem Reichßtag wie ein vnſchuldigs Lemlein zwiſchen vil Sewen vnd Hunden, ja zwiſchen vil Teuffeln ſäße, bey welchem keyn beten zu Got, Sonder eytel trotzen vnd pochen auff eygen witze vnd macht gienge.

(u) Wenn ich die Verdienſte der Sachſen um die Augſpurgiſche Confeßion zu erzehlen

und übrigen Wittenbergischen Theologen, nach dem Schlaitzer Fürsten-Tage, zu Stande, als sie verstohlner Weise, nach ihrer öffentlichen producirung auf dem Schwobacher Congreß, und vermuthlich noch vor der Intimation des Reichstags, ohne sein Angeben, herfürgeschlichen waren, befestigte er bald hierauff, da die großen Comitia Augustana die Materie zum allgemeinen Discours gaben, und immer näher herbey rückten, ihr Ansehen, indem er die Artickel selbst drucken ließ, in der Vorrede sie als köstliche, schöne, göttliche (v) heraus strich, und den Päbstischen Schreyern das Maul derb stopffte. (w) Ich bedaure, daß ich wegen Mangels der Zeit und des Raums nicht in gerader Ordnung fortgehen, und ferner melden kan, was dieses σκεῦος ἐκλογῆς, der auserwehlte Rüstzeug noch für andre Arbeit Vorbereitungs-weise auf sich genommen, ehe die Ubergabe des Symboli zu Augspurg erfolgte; Doch bin ich zufrieden, daß ich so weit gekommen, und mit gegenwärtigen Bogen von den Schlaitzer und Schwobacher (x) Geschichten den Beschluß von unserer Dreßdnischen Jubel-Freude bey Kirchen und Schulen mache.

 Un-

len fortfahren werde, so will ich nicht allein m. G. H. anführen, was die Sachsen dißfalls ausser ihrem Vaterlande gethan haben, sondern auch was in Sachsen durch Fremde, und, so zu reden, unsre Christliche προσηλύτους, solchem theuren Bekänntnüß zur Liebe, von Zeiten zu Zeiten geschehen ist.

(v) Es war das kein Eigenruhm, denn er sahe auf den Qvell, daraus sie geleitet waren, die heilige Bibel, und auf die herrlichen Dinge, so sie in sich hielten.

(vv) Er meinte, es gehörten Artickel von trestern und kleyen, von knochen und beynen für sie, ꝛc. Weil im übrigen Lutherus in solcher Vorrede, des *Wimpinæ* und seiner Collegen Censur in dem Christl. Unterricht an Churf. Joachim I. über seine Artickel, gar nicht beantwortet, so werde ich in meiner Meinung bestärcket, daß derselbe dazumahl noch nicht muß gedruckt und in D. Luthers Händen gewesen seyn, sonst würde er nicht darzu stille geschwiegen haben. Conf. lit. g.

(x) Ich habe vorhin lit. d. mich herausgelassen, daß ich noch von denenjenigen Scribenten handeln wolte, welche in Puncto der Schwobacher Artickel nicht nach meinem Goût geschrieben, solches Versprechen will ich nun erfüllen. *Sleidanus* wischt darüber hin, und meldet nur, recitatam fuisse (*Suabachi* 1529.) doctrinæ summam, capitibus aliqvot comprehensam, die in etliche Artickel verfaßte Summa der Lehre wäre verlesen worden, ꝛc. *Comment. de Statu Relig.* L. VI. p. m. 176. *edit. germ.* f. m. 103. Der Herr von Seckendorff hat den ersten Schwabacher Convent von *a.* 1528. mit im Sinn, und kan aus Ermangelung richtiger Documenten sich nicht entschliessen, ob er die Grundlegung der A. C. auf diesem, oder dem *a.* 1529. eben daselbst gehaltenen andern Congreß suchen soll,



Unsre Seelen sind viele Tage frölich gewesen in unserm GOTT, und der Vater der Barmhertzigkeit und alles Trostes hat der Tochter Zion mehr Wonne und Jauchzen, mehr Gemüths-Ruhe und Erqvickung verschafft und gegönnet, als sie wohl bey dem Eintritt dieses Evangelischen Jubel-Jahrs sich zum Genuß versprache. Das ist vom HErrn geschehen, und ist ein Wunder vor unsern Augen: Diese Tage sind diejenigen gewesen, die der HErr gemacht hat. Unter seinem Schutz und Segen ist alles weißlich angestellet, Christlich und gottselig getrieben, und glücklich vollbracht worden. Das werde geschrieben auf die Nachkommen, und das Volck, das geschaffen soll werden, wird den HErrn loben, und an den 25. Junii 1730. mit Psaltern und Harffen gedencken. Ubermorgen bricht dieser Gnaden-Tag nach dem Julianischen Calender an, den hat sich unsre Annen-Schule erwehlet, GOtt Danck daran zu opffern, und dem Höchsten ihre Gelübde zu bezahlen. Das ist ihre Haupt-Absicht nach dem zum andernmahl zurückgelegten Confeßions-Jubel-Feste; Allein solte

soll, L.II. Sect XIII. §.XLII. 4. Sect.XVIII. §.XLVIII. Addit.a. an welchem letzten Ort es heißt: Fortassis Suabaci compositi sunt articuli, (1529.) mit dem Zusatz, Lutherus hatte andre a.1530. geschrieben. Herr Rentsch gedenckt in seinem Brandenb Cedern-Hain, p. 631. sq. an die Handlung zu Schwobach a. 1529 gar nicht, sondern fällt lediglich auf die von a. 1528. da wäre der erste *Typus* des Augspurg Bekäntn. entworffen worden, ob er gleich die Spuren nicht gefunden, auf welche Herr Schmidt zu Hailsbrunn will gekommen seyn, und sie nur bald der gelehrten Welt auch völlig mag entdecken. v. Leben Marggr Georg. p. 76. Conf. M. *Layrit*. Disputat. I. de *Art. Svobacens. A. C. fundamento*. p. 29. sqq. Herr Rentsch ist Dilherrn insonderheit nachgefolget, dessen Histor. Ber. von dem Augspurg. Glaubens-Bek wie er in M. *Domin*. Beers Nürnb. Handb. L. XIX. p.m. 668. sqq. befindlich ist, und gleichfalls mit dem Jahr 1528. auch sonst anstößt, eben deswegen zugleich mit dem *Rentschio* von *Layritio* l. c. p. 31. sq. widerlegt wird. M. *Layritz* setzt auch an des Herrn von Seckendorff Relationen eins und das andre aus, und schreibt von dem Schwobacher Convent 1529. Disput. II. de *artic. Svobacens.* gar richtig; jedoch er geht bloß Hrn Müllern und Fricken nach, gleichwie sich Hr. Salig in s. Vollst Hist. der A. C. p. 142. sq durch ihn, und auch jene, eines bessern hat belehren lassen, da er zuvor p. 122. bald an dem 1528 sten Jahr hangen geblieben wäre. Hr. Müller, dessen Accuratesse man sonst loben muß, wie ich selbst auch oben p. 5. thue, strauchelt doch l. c. p. 303. darinne, daß er Nürnberg, wo die Sächs und Brandenb. Deputirten zu einer præliminar-Conferentz mit der Stadt, noch vor dem Schwobacher Convent einsprechen solten, oder Schwabach selbst, vor die Officin ausgiebt, wo die XVII. Artickel wären verfertiget worden rc. rc.

solte es ihr auch wohl zu verargen seyn, wenn sie darbey die Augspurgischen Bekenner aufführen, die Monarchen, denen das Bekäntniß überreichet worden, rühmen, und von den ältern und neuern Symbolis zugleich etwas fürbringen wird? Ich will die meiner Information und Auffsicht Untergebene nennen, wie sie nach der Reihe aufftreten sollen, und hinzu setzen, was sie fürzubringen haben.

Christian Gottlob Köhler, *Dippoldisw.*

wird also diejenigen Symbola, welche der Evangelischen Kirche zuwider sind, und nicht gefallen können, ordentlich, doch ohne bittere Worte, recensiren,

Johann Christian Richter, *Mülsd. Misn.*

hingegen von den drey Haupt-Symbolis, dem Apostolischen, Nicänischen und so genannteu Athanasianischen, ingleichen in Ansehung unserer Lutherischen guten Beylage, (καλῆς παρακαταθήκης,) von den Schmalkaldischen, Artickeln, großen und kleinen Catechismo Lutheri, und der Formula Concordiâ reden.

Gottfried August Homilius, *Rosenth. Misn.*

handelt sodann allein von der Augspurgischen Confeßion, und derselben Apologie, wenn er zuvor etwas zum Lobe Augspurgs gesagt hat.

Johann Gottfried Peschel, *Wehsenstein.*

gibt einen Panegyristen von dem großen Kayser Carln dem V. und

Carl Gottfried Trachbrod, *Micro-Ræs. Saxo,*

nach diesem von seinem Bruder, König Ferdinanden, ab, gleichwie hierauff

George Gottlieb Haubold, *Dresdens.*

Churfürst Johannem zu Sachsen, den Standhafftigen,

Johann Gottlob Freudenberg, *Wachav. Misn.*

dessen Sohn, Johann Friedrichen, den Großmüthigen und Gedultigen Fürsten, (y)

Chri-

(y) Dieser Printz hat zwar das dem Kayser überreichte Exemplar der A. C. nicht mit unterschrieben, indem er noch kein regierender Herr war; iedoch seine Verdienste um dieses Evangelische Symbolum sind so groß, daß wir unrecht gethan haben würden, wenn wir seiner vergessen hätten.



Christian Ernst Haubold, *Dresdens.*

Georgen, den Frommen, Marggr. zu Brandenburg-Onolzbach;

Johann Wilhelm Kappsilber, *Dresd.*

Ernsten, Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg, einen recht Christlichen Regenten.

Daniel Gottlob Gerstner, *Chemnic.*

Philippen, Landgrafen zu Hessen, (z) wieder einen magnanimum,

Johann Michael Mählich, *Dresd.*

Fürst Wolffgangen zu Anhalt, den Gottseligen,

Johann George Zumpe, *Seyffersd. Misn.*

das Fränckische Kleinod, die Reichs-Stadt Nürnberg, (aa) und endlich

Johann Christoph Grundmann, *Bischoffsw.*

ihre Schwester, Reutlingen, nacheinander, und alle insonderheit, wegen des zu Augspurg bezeugten guten Bekänntnisses, preisen und rühmen werden. Unter diesen Reden sind die IV. VI VIII. und X. Poetisch, dergleichen ich auch von den Vor- und Schluß-Rednern,

Conrad Gotthelff Goldschaden, *Possend. Misn.* und
Christian Friedrich Haupten, *Dresd.*

anzudeuten habe, daß sie nehmlich unsern Jubel-Actum mit Teutschen Versen anfangen und zum Ende bringen sollen. Folgendes Musicalisches Stück (bb) wird aber zu hören seyn, noch ehe der Prologus sich zeiget.

Choral.

(z) Was ich p.6. lit.e. von ihm geurtheilet habe, ist die lautre Wahrheit; allein, der Declamator wird an ihm auch viel Lobwürdiges finden.

(aa) Unterschiedenes, das zu der Herren Nürnberger Ehre gereichet, ist in dieser Rede ex regno medico herfürgesucht worden.

(bb) Es giebt der Augenschein, daß solches aus dem ersten und letzten von den erklärten Jubel-Texten, Rom. I, 16.17. X, 9--11. genommen ist.

Choral.

Du heiliges Licht, edler Hort,
Laß uns leuchten des Lebens Wort, ꝛc.

A R I A.

Wir schämen uns nicht,
Das Wort von CHristo zu bekennen,
Wir lieben das Licht.
Wir wandeln im Licht,
Wir scheuen uns nicht
Mit Christo leidende zu nennen,
Wir ängsten uns nicht,
Und eilen zur Cron in dem ewigen Licht.

Da Capo.

Rec. Wer wolte sich auch schämen,
Das Siegel Christi anzunehmen?
Das Evangelium von ihm ist GOttes Krafft,
Und hat die Eigenschafft,
Daß es, die daran gläuben, selig macht,
Ohn' einiges Ansehen der Person.
Wenn wir auch schon
Sein Joch zu tragen übernommen,
So haben wir,
Nach seinem Rath, allhier
Doch etwas sanfftes nur bekommen.
Wer hat auf uns auch was verdammliches gebracht,
Die wir in Christo JEsu sind?

A R I A.

Wie selig sind wir, die wir wissen,
Wie wir vor GOtt erscheinen müssen,
Was für Verdienst Ihm wohlgefällt,

Was

Was für Gerechtigkeit
Bey GOtt zu aller Zeit
Den Werth und Preiß behält?
Wie selig sind wir, die wir gründlich wissen,
Was für ein Hertz am besten GOtt gefällt,
Womit wir immer ihm begegnen müssen?
Wie selig sind wir, die wir wissen,
Wie wir für GOtt erscheinen müssen?

Rec.

Wie müssen wir für GOtt denn als die Seinen
Erscheinen?
Mit seines Sohns Gerechtigkeit,
In unsers Keltertreters Kleide,
In dem rothfarbenen Gewand,
Daß unser Glaube bey dem Creutze fand,
Und angezogen hat.
Der Glaube, so erst matt,
Schwach, blöd' und dürfftig war,
Doch bald, zu unsrer Hertzens-Freude,
In diesem andern Jubel-Jahr
Auch wuchs, und Safft und Krafft bekam,
Daß der Gerechte nun, als Sohn von Abraham,
Wird seines Glaubens leben,
Und GOtt allein die Ehre geben.

Choral.

Die falschen Götzen macht zu Spott,
Der HErr ist GOtt, der HErr ist GOtt,
Gebt unserm GOtt die Ehre!